

# Vom Umgang mit der Zeit bei Kindern

Musik und Zeitempfinden als  
Chance didaktischer Lernprozesse

Magnus Gaul







# Vom Umgang mit der Zeit bei Kindern

Musik und Zeitempfinden als  
Chance didaktischer Lernprozesse

von

Magnus Gaul



Schneider Verlag Hohengehren GmbH

**Umschlaggestaltung:** Maria Pistor

Mit freundlicher Unterstützung von:



Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier (chlor- und säurefrei hergestellt).

**Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN: 978-3-8340-2078-9

Schneider Verlag Hohengehren GmbH

Wilhelmstrasse 13

D-73666 Baltmannsweiler

Homepage: [www.paedagogik.de](http://www.paedagogik.de)

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert werden.

© Schneider Verlag Hohengehren, Baltmannsweiler 2022

Printed in Germany. Format Druck, Stuttgart

# Inhalt

Vorwort	7
<b>I. Eine unterschiedliche Zeitwahrnehmung</b>	<b>9</b>
Gefangen im »Hier und Jetzt«	11
Die Zeit eilt – wir eilen mit	13
Nur noch schnell die Hausaufgaben	15
Gefangen in der Medienwelt	17
Individualität achten	20
<b>II. Der Zeitbegriff im Denken und Fühlen des Kindes</b>	<b>25</b>
Kinderwelten, oder: Wie fühlt sich Zeit an?	25
Lernen von Geburt an	26
Musikalische Entwicklung in der Zeit	30
Die Zeit als Maßeinheit	33
Regelmäßige Abläufe in Kindergarten und Schule	35
Die Zeit in anderen Kulturen	37
Der psychologische Zeitbegriff	41
Die Entstehung des Zeitbegriffs beim Kind	43
Zeitempfinden vs. Zeitmanagement	46
Der Mensch als emotionales und soziales Wesen	49
Zeitwahrnehmungsprozesse im zentralen Nervensystem	52
<b>III. Chancen didaktischer Lernprozesse</b>	<b>57</b>
Zeitspiel, oder: Von der Sinnlichkeit des Lernens	57
Lernen mit allen Sinnen?!?	59
Zeitfenster kindlicher Entwicklung	64
Reformpädagogische Ansätze	66
»Offenohrigkeit« als Zugang zur Musik	68
Das Geheimnis der Langeweile	71

Positives Zeitempfinden	76
Kinder im <i>Flow</i>	79
Schatzkammer der Ewigkeit	83
Musiker als Zeitkünstler	87
<b>IV. Zeit im Wandel der Zeit</b>	<b>93</b>
Medienwelt toujours	93
Die Rhythmik des Körpers im Tagesverlauf	97
Beschleunigte Wahrnehmungsmodi	100
Fehlerkultur?!?	102
Pausen unterstützen das Lernen	104
Transformatorische Bildungsprozesse	106
<b>V. Kleiner Wegweiser zur Zeitznutzung mit Kindern</b>	<b>109</b>
Sinneserfahrungen am Lernprozess beteiligen	109
Aktivierung vielfältiger Lernwege	111
Wiederholungen zulassen	112
Motivation, oder: Staunen will gelernt sein	113
Action!	115
Emotion und Teilhabe	118
Der Umgang mit Medien	120
Die Bedeutung des Spiels	122
Musik und ästhetische Zugänge	125
Zeit säen – Kreativität ernten	127
<b>VI. Fazit: Positiv lernen mit Zeitmanagement</b>	<b>129</b>
<b>VII. Literatur</b>	<b>131</b>
<b>Epilog</b>	<b>143</b>

## Vorwort

Das vorliegende Buch wendet sich an all diejenigen, die sich für das Zeitempfinden und die Zeitwahrnehmung von Kindern und Jugendlichen in besonderem Maße interessieren. Wir alle neigen dazu, die »Zeit«, unsere kostbarste menschliche Ressource, nicht in allen Situationen als wertvoll zu erachten und – ihrem Wert entsprechend – auszukosten. Denn wir setzen uns häufig zeitlich herausfordernde Ziele und neigen dazu, unsere Zeitfenster derart kompakt zu optimieren, um in immer kürzeren Abständen scheinbar qualitativ höher einzustufende Ergebnisse zu erzielen. Dieses Phänomen erfordert jedoch eine differenzierte Betrachtung. Es orientiert sich an einer Taktung von Terminen und nicht am Menschen.

Auch in Bildung und Erziehung müssen Kinder und Jugendliche auf den Umgang mit »Zeit« entsprechend vorbereitet werden. Wir kennen die Situationen, in denen das überstürzte Agieren in Arbeitsprozessen nicht immer zu ertragreichen Ergebnissen führt. Und hier nimmt die vorliegende Betrachtung ihren Ausgangspunkt: Lehren und Lernen brauchen ihre Zeit! Auch wenn stets neue Zugänge überlegt werden, wenn technische Hilfsmittel das Lernen und die Informationsmöglichkeiten vermeintlich erleichtern, so können wir auch beim besten Willen die Zeitmechanismen nicht außer Kraft setzen, die die grundlegende Auseinandersetzung mit einem Lerngegenstand naturgemäß erfordern. Dies gilt für alle Lernprozesse, z. B. für die Aneignung des Wortschatzes einer neu zu erlernenden Sprache, für das Erlernen eines Musikinstruments, aber auch für die Weiterentwicklung von Fähigkeiten und Talenten in Sport, Kunst, Tanz oder eigenen persönlichen Vorlieben. An dieser Stelle seien noch nicht die bildungsrelevanten Zugänge in institutionalisierten Einrichtungen wie Grundschulen und Kindergärten genannt, die allein aufgrund

ihres engen Organisationsrahmens jeden Tag von Neuem zeitliche Herausforderungen sind.

Dem Zeitgedanken scheint gerade in schnelllebigen Bildungs- und Erziehungsprozessen immer weniger Beachtung geschenkt zu werden. Zum Bewusstsein gehört die Tatsache, dass Kinder entwicklungsbedingt eine weitgehend unterschiedliche Zeitwahrnehmung an den Tag legen als wir Erwachsene.<sup>1</sup> Wie in Kap. I sichtbar wird, kann dieses Empfinden im Alltag sehr ernüchternd sein und auch zu Missverständnissen führen. Kinder möchten die Zeit auskosten und entwickeln im Denken und Fühlen ihren eigenen Zeitbegriff. Der Blick des Kindes wird daher in Kap. II näher fokussiert. Sofern sich der Erwachsene auf einen Perspektivwechsel einlässt, ergeben sich mitunter Chancen didaktischer Lernprozesse, die durch einen emotionalen Zugang zum Kind geebnet werden. Kap. III versucht, diese Wege eines konstruktiven Umgangs mit der Zeit nachzuzeichnen und macht uns die Vielfalt zeitlicher Wahrnehmungen bewusst. Kap. IV zeigt, in welchem Maße das Zeitempfinden in der persönlichen Reifung eines Individuums, aber auch in zeitgeschichtlichen Kontexten des gesellschaftlichen Lebens einem Wandel unterzogen ist. Welche Chancen aber im Lernen liegen (Kap. V), wenn der Umgang mit »Zeit« bewusst angeleitet und erlebt wird, ist eine spannende Frage, die all diejenigen miteinander verbindet, die an motivierenden Bildungs- und Erziehungsinhalten interessiert sind.

Regensburg, im April 2022

Magnus Gaul

---

<sup>1</sup> In der vorliegenden Publikation sind in den Passagen mit rein maskuliner Bezeichnung stets alle Geschlechter impliziert.

# I. Eine unterschiedliche Zeitwahrnehmung

*Alle großen Leute waren einmal Kinder,  
aber nur wenige erinnern sich daran.*

Antoine de Saint-Exupéry (1900-1944),  
aus »Der kleine Prinz«

Nur noch »fünf Minuten« ... Tun Sie sich bei dieser Zeitangabe tendenziell leichter oder schwerer? Wofür steht diese Worthülse? Wie lange dauern »fünf Minuten«? Es könnte sein, dass wir eine bereits begonnene Handlung nur zu Ende führen möchten, dass wir von einer anderen Person nicht gestört werden sollen oder dass wir um Aufschub einer weiteren Tätigkeit bitten, die uns von dem Gedanken abhält, der uns gerade beschäftigt. Mit »fünf Minuten« hat das in der Regel weniger zu tun. Auch dann nicht, wenn wir die Zeitangabe gegenüber Kindern äußern.

Kinder legen ein völlig anderes Zeitempfinden an den Tag als wir Erwachsene. Im Alltag führt dieses Verhalten häufig zu Missverständnissen, wenn man sich dieses Unterschiedes nicht bewusst wird. Denn Kinder leben im »Hier und Jetzt«. Wir Erwachsene nehmen dagegen unsere Umgebung in einer durchtakteten Planung wahr, einer Flut terminlicher Notwendigkeiten, einer Verbindung möglichst vieler Aktivitäten in immer kürzer werdenden Zeitfenstern. Diese unterschiedliche Auffassung führt vor Augen, dass es in der temporären Wahrnehmung, der Planung zeitlicher Ressourcen, der individuellen Akzentuierung von Erlebnissen, die uns wichtig sind, nicht immer einheitliche Positionen gibt.

Die Heranführung an metrische Organisationsformen des Alltags wie an das Messen von Zeit und Raum sind jedoch für die natürliche Entwicklung unserer Kinder wichtig. Kinder wollen sich in der Zeit messen, möchten Größen abwägen, werden stets in einen Wettbe-

werb treten und sich gegenseitig vergleichen. Auf der anderen Seite sind Kinder aber auch wahre Meister des Trödelns, des Auskostens von Zeit und Raum. Wir erleben nur zu oft, wie sie auch einmal den zeitlichen Bogen überspannen können und unsere Geduld auf eine harte Bewährungsprobe stellen. »Langeweile« kann manchmal ebenfalls das Ergebnis sein, wenn Zeitabläufe weniger auf ein Ziel gerichtet sind und sich das Zeitempfinden im Kreis zu drehen scheint. Bei diesen unterschiedlichen Wahrnehmungsprozessen ist zu verfolgen, wie die Heranwachsenden ihren Sinneswahrnehmungen uneingeschränkte Aufmerksamkeit schenken, wenn sie nicht durch andere Einflüsse abgelenkt sind. Die Abläufe sind in jedem Entwicklungsstadium natürliche Prozesse, bilden einen wichtigen Erfahrungsschatz und sind gleichzeitig die Grundlage für zeitliche Einschätzungen und den individuellen Bewegungsradius. Das Bewusstsein schafft die Grundlage für Lernprozesse im Alltag, bei denen wir unsere Kinder begleiten. Sie müssen herangeführt werden an ein für sie zunächst fremdes Zeiterleben der Erwachsenenwelt, das strukturiert getaktet ist und von Terminierung lebt.

Um Missverständnisse zu vermeiden, sind im Umgang mit Kindern ein Perspektivenwechsel und eine Sensibilität für Wahrnehmungsprozesse erforderlich. Dieses Bewusstsein ist ein aktiver Prozess und wird helfen, das Zeitempfinden unserer Kinder im Sinne didaktischer Lernprozesse als Chance zu begreifen und es mitunter auch zu lenken. Wenn wir nicht zulassen möchten, dass wirtschaftliche Faktoren und damit gesellschaftliche Vermarktungsstrategien zu früh auf die Interessen der Heranwachsenden Einfluss nehmen, sollten wir uns aktiv um Verständigung bemühen. Haben Sie den Mut, Ihre Kinder zu erziehen! »Zeit« und »Raum« können auch als »weiche« Größen von Kindern emotional erfahren werden, denn sie sind ein wesentlicher Bestandteile eines verantwortungsvollen Erziehungsprozesses.

## **Gefangen im »Hier und Jetzt«**

»Papa/Mama, kannst du mir bei den Hausaufgaben helfen?« Wer hat sie nicht schon einmal erlebt – Situationen, in denen unsere Kinder uns mit einem Impuls, einer spontanen Notwendigkeit konfrontieren, die ihnen gerade in diesem einen Moment wichtig ist? Wie entscheiden Sie sich? Natürlich können Sie Ihre Tätigkeit, mit der Sie sich gerade beschäftigen und die evtl. genauso wichtig ist wie das Erledigen der Hausaufgaben Ihres Sohnes, ebenso spontan unterbrechen. Ihr Gewissen ruft Sie jedoch zur Raison. Eigentlich hatten Sie sich vorgenommen, Ihr Kind im Hinblick auf Rücksichtnahme und Respekt vor den Tätigkeiten anderer Personen zu erziehen. Sie wundern sich daher, dass Ihr Sohn ein zweites Mal etwas intensiver nach seinen Eltern ruft, nachdem Sie nicht gleich geantwortet haben. Diese Form des Egoismus geht Ihnen in diesem Moment eigentlich gegen den Strich. Trotzdem entscheiden Sie sich nach kurzer Überlegung, den Raum zu wechseln, nicht ohne Ihren Unmut mit einem Stoßseufzer kundzutun, und den Sohn bei seiner wichtigen Frage zur Hausaufgabe mit Ihrem Rat zu unterstützen. Es ist ja eigentlich etwas ganz Positives, wenn die Kinder Ihre Hausaufgaben erledigen und dabei den Rat der Eltern suchen.

Szenenwechsel. Große Aufregung am Wochenende. »Hilfe, in meinem Zimmer hängt eine Fledermaus!« Wie hätten Sie reagiert, wenn Ihre Tochter Ihnen eine derartige Entdeckung als ersten Kommentar morgens in der Früh über zwei Stockwerke erschrocken zuruft? »Da gehe ich nicht mehr hinein!« – Etwas ungläubig versuche ich zunächst, den Ruf zu überhören, schäle mich nach ein paar Minuten ungewohnter sonntäglicher Unruhe dann aber doch aus dem elterlichen Bett und begeben mich auf den Weg in den ersten Stock. Beim Betreten des Kinderzimmers erkenne ich sehr schnell, dass der

Alarm der Kinder und die Aufregung nicht ganz unbegründet waren. Tatsächlich hatte sich eine Fledermaus zwischen Rolladenkasten und Fenster verfangen. Mit ihren Saugfühlern suchte sie festen Halt am Fenster und bewegte sich nicht. Das Tageslicht schien sie förmlich zu lähmen und jegliche Anstrengungsbereitschaft zu verhindern. Mir kam in den Sinn, dass Fledermäuse in der Lage sind, ihren Winterschlaf generell herunterzufahren, so dass sie in 90 Minuten nur einmal atmen müssen.

Wer auf sein Kind in diesem Moment nicht hört, verpasst, was ihm die Kinder zu sagen haben. Verpasst den Augenblick, verpasst den Einblick in die Lebenswelt der Kinder, sozusagen in das, was Kinder bewegt. Sie werden viele weitere Situationen kennen, in denen die Kinder unsere Aufmerksamkeit beanspruchen: Entdeckungen des Alltags, das Auspacken der Geburtstagsgeschenke, Augenblicke, in denen Kinder Zuwendung und Zeit benötigen, wie bereits erwähnt. »Papa/Mama, kannst du mir mal bitte bei den Hausaufgaben helfen?« Nun einmal Hand aufs Herz: Könnte man diese Zuwendung nicht auch aufschieben? Gerade auf den passenden Moment, wenn Sie sich Zeit nehmen können? Eines ist sicher: Wenn Sie hier die Sicht der Erwachsenen anlegen, verpassen Sie das »Hier und Jetzt« Ihrer Kinder. Nehmen wir uns Erwachsene in diesen Situationen manchmal nicht allzu ernst? Wir verpassen die Zeit von dem, was uns die Kinder zu sagen haben. Wer die Kinder in dieser Zeit, die ihnen wichtig ist, nicht zu Wort kommen lässt, wird nie erfahren, was dieser Moment für sie emotional bedeutet. Momente dieser Art sind Goldstaub in der Erziehung. Die Kinder werden es uns danken und uns mit *ihrer* Aufmerksamkeit beschenken.

Warum beanspruchen aber die Kinder unsere Zeit so direkt und unausweichlich? Diese Suche nach Kontakt zu vertrauten Personen, nach Aufmerksamkeit, nach Zuwendung trägt eine Form von Egois-

mus in sich, die uns kaum eine andere Wahl lässt als unsere Konzentration auf eine momentane Aktivität zu unterbrechen, um auf das »Wichtige« unserer Kleinen zu reagieren. Nicht immer gefällt uns Erwachsenen diese Unterbrechung. Doch warum legen Kinder dieses »egozentrische« Frageverhalten an den Tag?

### **Die Zeit eilt – wir eilen mit**

Unser Alltagsleben mit den zu erfüllenden Aufgaben leitet uns an, permanent neue Herausforderungen zu suchen. »Schneller – höher – weiter« lautet die Devise, und wir ertappen uns selbst dabei, dass wir kaum darüber nachdenken, was wir da eigentlich tun. Der Pulsschlag unseres täglichen Erlebens zieht sich von Termin zu Termin, von Input zu Output, von Aktion zu Reaktion. Der Einzelne, der auf Gewinnmaximierung und Ökonomisierung im Denken und Handeln abzielt, passt sich in seinem individuellen Wirken und Streben den wirtschaftlichen Maximen unserer Gesellschaft an und stellt allzu oft sein persönliches Licht unter den Scheffel. Seminare zum »Selbst- und Zeitmanagement« leiten uns zusätzlich an, wie wir noch effektiver mit unserem Zeitbudget umgehen (Geißler 2018). Macht es nicht unsere Kollegin oder unser Kollege genauso? Sicher kann man hier doch noch etwas zulegen, an Profil gewinnen, eine Spur weiterkommen im Wettbewerb um die Gunst des Abteilungsleiters. Indes tickt die gleiche Uhr weiter und begleitet uns in unsere Freizeitgestaltung. »Schneller – höher – weiter«, kennen wir das nicht irgendwoher? Die moderne Zivilisation verlangt förmlich danach, dass unsere *Freizeitangebote* optimal getaktet sind, um möglichst effektiv noch nach Dienstende mit der Ressource »Zeit« umzugehen. Daher gönnen wir uns Zeitfenster, damit unsere frei verfügbaren Spielräume mit den unterschiedlichsten Aktivitäten ausgefüllt sind. Und zu unserem